

FORUM

Ja oder Nein? HarmoS sorgt für heftige Diskussionen

Zur Abstimmung vom 27. September

@ Es ist still um HarmoS in der Presse, ausser im lobenswerten, rege benutzten Leserbrief-Forum. Sogar eine Nachricht aus dem Ausland letzte Woche hätte die Debatte anregen können, hat aber Zug nicht erreicht. Die Rede ist von den Unruhen in Venezuela (23. August) gegen ein Bildungsgesetz von Präsident Chávez, das seine politischen Ziele unterstützen soll, und die klare Überschrift «Der Staat als Lehrer» trägt.

Nun: wir haben hierzulande über einen viel subtileren Staatsapparat abzustimmen, der über eine Truppe von wohlgesinnten Beamten verfügt. «Das Beste für die Kinder» wollen sie, ohne die Verantwortung über die Kinder zu haben. Und wenig übrig haben sie für die Eltern, dies kann man zwischen und in vielen Zeilen lesen. Diese (vor allem die Mütter) sollen entlastet und endlich durch kompetentes Personal ersetzt werden! Der jetzige Überdross der Eltern ist nicht zu überhören.

Mein Vorschlag wäre, HarmoS samt Personal dem oben genannten Land zu verkaufen, es hat doch alle Eigenschaften, die den Zielen seiner Regierung entsprechen ohne die störenden Proteste: Eltern von jeglicher Mitsprache entfernt, Lehrer als Ausfühler des Zentralen Willens, die Kanäle der Volksstimme dicht oder unschädlich gemacht, durch einen Dschungel an Bürokratie. Und der Name passt!

Ohne HarmoS wird die Schule nicht einfacher, weil das Leben auch komplexer wird. Es wird nur mehr Freude allen bringen, wenn wieder alle Beteiligten als Gesprächspartner betrachtet wer-

den und das Kind als lernende Person und weniger als Forschungsobjekt gesehen wird.

ANNE SUTER, FÜNFACHE MUTTER, MENZINGEN

@ Wer am 27. September ein Nein in die Urne legt, trägt die Verantwortung dafür, dass wir im Kanton Zug den Anschluss an moderne Bildungssysteme verpassen.

Ein Nein zu HarmoS kostet uns das Recht auf eine solide Bildungsdauer, es kostet uns das Recht auf schweizerisch abgestimmte Lehrpläne und Bildungsstandards, es kostet uns das Recht auf bedarfsgerechte Blockzeiten und Tagesstrukturen für unsere Kinder und Jugendlichen, es kostet uns die Freiheit, mit unseren Kindern problemlos in einen anderen Kanton umziehen zu können, und es kostet das Recht auf vergleichbare Zeugnisse, kurz, es kostet uns all das, was ein modernes und fortschrittliches Bildungssystem ausmacht. Reden Sie doch einmal mit Eltern, die aus den Nein-Kantonen Graubünden, Luzern, Nidwalden und Thurgau nach Zürich, wo HarmoS bereits angenommen ist, oder nach Zug, wo HarmoS in weiten Teilen bereits praktiziert wird, gezogen sind! All diese Eltern sind völlig enttäuscht über ihre Herkunftskantone, weil ihre Kinder Mühe haben, den Anschluss an die Formen und Standards heutiger Bildung zu finden.

Wollen Sie mit einem Nein zu HarmoS das Recht Ihrer Kinder auf eine gute Zukunft aufs Spiel setzen? Das ist der Preis, den Sie mit einem Nein bezahlen. Zeigen Sie mit Ihrem Ja, dass

Sie bereit sind, Ihren Kindern gute Chancen zu ermöglichen? Wer Ja zu HarmoS sagt, sagt Ja zu einer guten Zukunft unserer Kinder.

BEAT SIEBER, KÜNFTIGER KANTONSRAAT, CHAM, SCHULLEITER DER SCHULEN ALBISRIEDEN, ALTSTETTEN UND GRÜNAU DER STADT ZÜRICH

@ Dort, wo das Volk über HarmoS entscheiden kann, wird HarmoS grossmehrheitlich abgelehnt. HarmoS wurde bisher in sechs Kantonen dem Volk vorgelegt. In vier von sechs Kantonen (Luzern, Graubünden, Thurgau und Nidwalden) wurde HarmoS abgelehnt. Diese Volksentscheide belegen, dass HarmoS ein Funktionsprojekt ohne Verankerung im Stimmvolk ist.

Dieses Ergebnis bestärkt mich in meinen Anstrengungen, das HarmoS-Konkordat zu bekämpfen. Ich betrachte dieses Konkordat als Paradebeispiel für ein undemokratisches Konstrukt, welches die Volksschule in entscheidenden Bereichen der Kontrolle der Parlamente und des Volkes entzieht. Die 26 Erziehungsdirektoren erhalten einen gestalterischen Spielraum, der in der Schweiz einzigartig und auch systemfremd ist. Das ist auch einer der Hauptgründe, weshalb ich HarmoS ablehne. Denn, falls das HarmoS-Konkordat angenommen wird, verfügen weder ein kantonales Parlament noch die Stimmbürger über die Möglichkeit, HarmoS weiter zu beeinflussen und allfällige Fehler zu korrigieren.

Einen weiteren Grund, HarmoS abzulehnen, sehe ich darin, dass der Staat mit der vorgesehenen Einschulungs-

pflcht für Vierjährige und mit flächen-deckenden Tagesstrukturen den Eltern immer früher die Kinder wegnimmt und damit den eigentlichen Bildungsauftrag mit dem Bereich der Kindererziehung vermischt. HarmoS ist der falsche Schritt, die Qualität der Schule zu verbessern und in seiner überregulierten Form ein Rückschritt für alle Eltern, die ihre Erziehungsaufgaben und alle Lehrer, die ihren Bildungsauftrag verantwortungsvoll wahrnehmen.

Wie geht es jetzt weiter? An der Sitzung vom 26. März 2009 hat der Zuger Kantonsrat mit einem Stimmenverhältnis von 53:17 dem HarmoS-Konkordat zugestimmt. Zugestimmt haben die beiden linken Parteien sowie die FDP und die CVP, einzig die SVP stimmte geschlossen gegen das Konkordat. Auch unser Antrag auf das Behörden-Referendum wurde nicht unterstützt. Daraufhin hat die SVP des Kantons Zug zusammen mit der Jungen SVP und besorgten Eltern das Referendumskomitee «Nein zum HarmoS-Konkordat» gebildet und mit über 2000 Stimmen das Referendum komfortabel zu Stande gebracht und damit erreicht, dass Sie am 27. September über HarmoS abstimmen können.

Gönnen Sie den Kindern, wie bisher, den freiwilligen Kindergarten und damit das eine Jahr, in dem die Kinder ihre Kindheit, ihre Spiele und Entdeckungsreisen ohne staatliche Strukturen und Verpflichtungen noch ausleben können. Ich werde deshalb am 27. September Nein stimmen und bitte Sie, HarmoS ebenfalls abzulehnen.

WERNER VILIGER, KANTONSRAAT SVP STADT ZUG

@ Sehr oft stehen diejenigen, die am wenigsten mit HarmoS vertraut sind, dem Konkordat kritisch gegenüber. Der Kindergarteneintritt mit fünf Jahren wird von den Gegnern thematisiert und in den Mittelpunkt gestellt. Dabei wird bewusst verschwiegen, was eigentlich jeder wissen sollte, der am 27. September an die Urne geht: Mit HarmoS bleibt der Kindergarten weiterhin bestehen, einzig die Dauer wird vereinheitlicht. Da jedoch bereits heute über 95 Prozent der Zuger Kinder während zwei Jahren den Kindergarten besuchen, kann ich nicht verstehen, warum diese Aussage die Gemüter derart erhitzt lässt.

Auch die Panikmacherei mit dem weinenden 2-jährigen hawaiianischen Mädchen bezüglich Eintrittsalter ist für mich nicht nachvollziehbar. Handelt es sich doch lediglich um knapp ein halbes Jahr, da unsere Kleinen früher in den Kindergarten dürfen. Ich hoffe, die Zugerinnen und Zuger lassen sich nicht von irreführenden Plakaten der Gegner beeinflussen und entscheiden sich für das Wohl unserer Kinder. Schliesslich geht es um viel mehr, als nur um die minimale Verschiebung des Eintrittsalters; Zug darf den HarmoS-Zug auf keinen Fall verpassen.

Wir brauchen den Anschluss an ein einheitliches Bildungssystem. Darum stimme ich am 27. September Ja zu HarmoS im Kanton Zug.

ANDRÉ LANDTWING, CHAM

Attraktiver Ausbildungsbetrieb

«Welch ein Hohn für die Bewerber», Leserbrief vom 31. August

@ Philipp Kissling erwähnt in seinem Leserbrief, dass im Zuger Kantonsspital jährlich vier Lehrstellen für Pflegeberufe angeboten würden und jeweils rund 80 Bewerberinnen und Bewerber abgewiesen werden müssten. Diese Aussage von Herrn Kissling vermittelt ein falsches Bild über das Ausbildungsengagement des Zuger Kantonsspitals.

Es ist zwar korrekt, dass sich zurzeit noch deutlich mehr Bewerber für die zur Verfügung stehenden Ausbildungsstellen im Zuger Kantonsspital interessieren. Eine rückläufige Tendenz ist aber festzustellen. Hingegen werden im Zuger Kantonsspital nicht vier Ausbildungsstellen im Pflegebereich angeboten, sondern jährlich 24 bis 26 (HF, FH, FAGE und FAGE FMS). Im Weiteren werden Zusatzausbildungen in Spezialgebieten angeboten sowie junge Berufsleute in diversen nicht pflegerischen Berufen ausgebildet. Im Zuger Kantonsspital stehen permanent 80 bis 90 Lernende in einem Ausbildungsverhältnis. Dass bei diesem gut ausgebauten Ausbildungsangebot und den professionellen Selektionsverfahren eine entsprechend hohe Anzahl an Bewerbern jeweils nicht berücksichtigt werden kann, ist ein Bestandteil unserer leider immer leistungsorientierteren Berufswelt. **JOSEF KAUFMANN, ROTKREUZ**

Der Bundesrat und Gesslers Hut

@ Wundert es jemanden, dass ein Staat wie Libyen Druck auf die Schweiz ausübt und uns zu erpressen sucht? Auf der ganzen Welt hat man in den letzten Jahren sehr wohl registriert, dass die schweizerische Landesregierung in der momentanen Zusammensetzung unfähig ist, Rückgrat zu zeigen. Wir brauchen wieder echte Eidgenossen an unserer Spitze, die sich erhobenen Hauptes den Problemen stellen und vehement auch fordern und nicht nur demütig nicken (das erinnert mich immer an Gesslers Hut).

JOSEF J. WALLIMANN-RAMIREZ, ALPNACH DORF



Nur nicht alles auf einmal

Diese Katze nimmt Stufe um Stufe. Vielleicht erklärt das ihren zufriedenen Gesichtsausdruck?

REUTERS

Zuger Wirtschaftshochschule

Zug ist einer der attraktivsten Wirtschaftsstandorte überhaupt, wie Studien regelmässig bestätigen. Entgegen gängiger Klischeevorstellungen hängt das nicht nur mit den tiefen Steuern zusammen. Günstige Lage, attraktive Naherholungsgebiete, gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, überschaubare Verhältnisse und eine kundenfreundliche Verwaltung sind weitere Trümpfe.

Ein gutes Bildungsangebot, welches dem Markt qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, ist ebenfalls sehr wichtig und garantiert uns attraktive und gut bezahlte Arbeitsplätze. Aber der Wettbewerb wird besonders in der Krise schärfer, und wir müssen darum besorgt sein, unsere Standortqualitäten zu pflegen, gerade auch in der Aus- und Weiterbildung.

Der Kanton Zug bildet mit den anderen Zentralschweizer Kantonen das Konkordat Fachhochschule Zentralschweiz und ist als solcher Mitträger der Hochschule Luzern. In jüngster Zeit ist bekannt geworden, dass insbesondere die Hochschule

Wirtschaft massive Raumprobleme hat: Die räumliche Entwicklung mag dem an sich erfreulichen Wachstum der Schule nicht mehr zu folgen. So hat der Luzerner Regierungsrat die dringend notwendige Miete der von der Hochschule vorgeschlagenen Räume in der Überbauung Citybay nahe das Bahnhofs Luzern definitiv abgelehnt.

Aus Sicht der FDP ist diese Entwicklung alarmierend! Die Hochschule Luzern hat einen guten Ruf, arbeitet im gesamtschweizerischen Vergleich kostengünstig und ist für die Zentralschweiz von grosser Bedeutung. Wir wissen, dass der Ausbildungsstand der Bevölkerung und die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften zu den wichtigsten Standortfaktoren gehören. Gerade die Hochschule Wirtschaft, zu welcher auch das Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) gehört, ist für den Bildungs- und Wirtschaftsplatz Zug sehr wichtig.

Auch bei der Forschung profitiert die ganze Wirtschaft der Zentralschweiz vom Zusammenwirken mit der Hoch-

schule Luzern. Das schweizweit bekannte IFZ zeigt, dass der Standort Zug attraktiv ist. Eine glaubwürdige Standort- und Bildungspolitik muss nach Ansicht der FDP der Hochschule Luzern Perspektiven bieten und darf sie nicht schwächen.

Die FDP sieht angesichts der beschriebenen Situation die Chance, dass der Hochschule Wirtschaft auf dem Platz Zug zusätzliche Räume angeboten werden, oder dass sogar der Schwerpunkt dieser Hochschule nach Zug verlegt wird. Davon profitieren beide: Die Hochschule kann sich entsprechend der Nachfrage weiterentwickeln, dies an einem für sie passenden Standort. Und Zug kann seine Position als Bildungsplatz an einer geografisch idealen Lage im Metropolitanraum Zürich stärken.

Zug als Bildungszentrum ist eine Chance, die wir uns nicht entgehen lassen wollen. Deshalb hat die FDP im Kantonsrat eine Interpellation eingereicht, um abzuklären, wie wir die für die ganze Zentralschweiz wichtige Hochschule stärken können. So will

die FDP von der Regierung unter anderem wissen, ob sie den Ausbau

ZUGER ANSICHTEN

Thomas Lötscher, Kantonsrat FDP, Neuheim



der Hochschule Luzern am Standort Zug begrüssen würde und wie sie sich gegebenenfalls für diese Stärkung des Hochschulstandortes Zug einsetzen könnte.

Da Zug kein NFA-Profitteur ist, können wir nicht einfach auf das Geld der andern warten. Stattdessen müssen wir uns rechtzeitig für die Herausforderungen der Zukunft rüsten, damit auch unsere Kinder attraktive Rahmenbedingungen haben. Ich bin überzeugt, dass der Kanton Zug die Kraft und den Willen hat, seine Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Also packen wirs an.

WEITERBLÄTTERN

Weitere Leserbriefe finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 21.

ANZEIGE

am 27. September 2009

JA

AHV sichern

IV sanieren

«Ein Ja verhindert neue Lohnprozente.»

Rolf Schweizer
Ständerat FDP
Baar

Zuger Komitee «AHV sichern – IV sanieren»
Postfach 611, 6341 Baar